

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Artikel: Glossen
Autor: Guggenbühl, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glossen

ADOLF GUGGENBUHL



Nit mö-ö-ö-glich

«Gegenwärtig stellen wir in der Natur wieder jene alljährliche Veränderung fest, die wir schlankweg als Herbst bezeichnen. Die Blätter der Laubbäume verlieren ihre grüne Farbe und werden gelb, braun, rot und golden. Überall, in Wald, Feld und Garten dasselbe Phänomen: Die Natur ist in einer grossen Wandlung begriffen.»

Aus dem «Zürcher Kurier, Unterhaltungs- und Theaterzeitung für Gross-Zürich».

Es sind wirklich neue und überraschende Beobachtungen, welche dem erstaunten Leser hier mitgeteilt werden. Eine Woche später erschien der gleiche Artikel nochmals (offenbar aus Ersparnisgründen) mit der Überschrift: «Doppelt genäht hält besser.»

Der hohe Bundesrat

Wir alle wissen: der durchschnittliche Bundesbeamte, so wie er uns z. B. in der Person des Briefträgers oder des S B B-Kondukteurs gegenübertritt, ist ein grundständig, rechtlich denkender Mann, der seinen Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen nachkommt und an dessen Loyalität seinem Dienstherrn, der Regierung, gegenüber zu zweifeln ein Unrecht wäre.

Und nun liest der erstaunte Bürger, dass die Delegiertenversammlung des Föderativverbandes des eidgenössischen

Personals anlässlich des Lohnabbau-Vorschlages des Bundesrates mit folgender Kundgebung reagiert hat:

«Die Delegiertenversammlung erblickt in der Haltung der bundesrätlichen Mehrheit zu der Finanzsanierung eine zynische Verhöhnung des guten Willens des Personals und eine sorgfältig vorbereitete Provokation des werktätigen Schweizervolkes. Sie stellt fest, dass die erste Wirkung des unglaublichen Verhaltens der Mehrheit des Bundesrates die mutwillige und restlose Zerstörung des Vertrauens zwischen Behörde und Personal sein muss und lehnt die Verantwortung für die schwerwiegenden Folgen dieser gefährlichen Personalpolitik ausdrücklich ab.»

Der Ton ist so unglaublich, dass man zuerst seinen Augen nicht traut. Ein privater Geschäftsinhaber, der von einem Angestellten einen solchen Brief erhielte und sich das gefallen liesse, würde als Waschlappen bezeichnet, und mit Recht. Der Bundesrat muss diese ätzenden Pillen schlucken, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Fall ist typisch für die Gefahren, welche die Sekretärwirtschaft nach sich zieht. Es ist bei allen Berufsverbänden die gleiche Geschichte. Der bezahlte Sekretär sucht seine Tüchtigkeit dadurch zu beweisen, dass er die Interessen der Verbandsmitglieder in möglichst rücksichtsloser Art und Weise vertritt. Die Versammlungsteilnehmer aber, die sich schämen würden, unter eigener Verantwortung einen so unqualifizierten Ton anzuschlagen, getrauen sich aus falschem

Solidaritätsgefühl nicht, gegen die vorgeschlagene Resolution zu stimmen.

Neutralität

Vor einiger Zeit hat der Zürcher Gelehrte **Zehnder** seinen Briefwechsel mit dem berühmten Physiker **Röntgen** veröffentlicht. In dem verbindenden Text, der zwischen die Briefe eingeschaltet ist, findet sich folgende Stelle:

Meine Frau und ich sind, wohl durch den Krieg selbst, vielleicht auch durch das Alter, apathischer geworden. Am Anfang des Krieges hatten wir so grosses Zutrauen zu dem deutschen Volke, dass wir unbedingt glaubten, es werde siegreich aus dem schweren Kampfe hervorgehen. Namentlich hoffte ich auf das Eingreifen und den Erfolg der deutschen Flotte. Aber es geschah nichts Rechtes in dieser Beziehung. Von dem Gedanken ausgehend, dass unsere deutsche Schweiz nur lebensfähig bleibe, dass ihre Kultur nur dann erhalten bleibe, wenn Deutschland siege, und in der bestimmten Überzeugung, dass dann die Welt geordnet bleibe, niemals aus Rand und Band gehe, glaubte ich, durch Zeichnung von deutschen Kriegsanielen dem deutschen Volke zum Siegen mithelfen zu müssen, und ich habe erhebliche Beträge Kriegsanielen gezeichnet.

Wir sind immer allzu sehr geneigt, nur Zerfallerscheinungen unserer Volksgemeinschaft zu konstatieren; aber gerade beim Lesen dieser Zeilen wird es einem klar, wie vieles sich doch in der Schweiz in den letzten zwanzig Jahren geändert hat. Die Einstellung **Zehnders** war charakteristisch für weite Kreise des ostschweizerischen Bürgertums zu Kriegsbeginn. Heute wäre sie ein Ausnahmefall. Die Neutralität der Schweiz ist heute viel tiefer im ganzen Volke verwurzelt, als das früher der Fall war.

Säuberung

« Der gestrige Tag verlief ohne nennenswerte Kampfhandlungen, die Italiener fuhren mit der Säuberung der besetzten Gebiete fort. »

Ein Satz, den wir fast täglich in unseren Zeitungen lesen. Geben wir uns eigentlich Rechenschaft darüber, was in diesem Falle Säuberung bedeutet? Säuberung heisst nichts anderes als Vernichtung der noch vorhandenen Freiheitskämpfer, Tötung von Menschen. Das Wort stammt aus dem Polizeijargon früherer absolutistisch regierter Länder. Es hiess dann, die Gendarmerie hätte einen Platz gesäubert, wenn sie es fertiggebracht hatte, mit Gewehrsalven und Säbelhieben Menschenansammlungen zu zerstreuen. Eine Strasse war dann « gesäubert », wenn jeder gesunde Lebende entsetzt die Flucht ergriffen hatte und der Boden nur mehr überdeckt war von Leichen und stöhnenden Verwundeten.

Sind denn die Menschen ein Unkraut, das man ausrotten muss? Wenn professionelle Militärs dieses unmenschliche Wort glauben verwenden zu müssen, so ist das ihre Sache. In einem neutralen Land aber, wo die Humanität noch kein leerer Begriff ist, sollte man diesen Ausdruck vermeiden.

Konzentrierte Taktlosigkeit

In einer Zürcher Zeitung erschien vor einiger Zeit folgendes Inserat:

METROPOL - THEATER

Konzentrationslager

Titze-Tarassov avec Mlle. **Lydina**, konzentrierte Tanzkunst - **Kende** M., konzentrierte Vortragskunst - Hilde von **Gallé**, konzentriertes Cabaret - Emilio **Paoli-Daisy**, konzentriertes Konzert mit der Pressluft der Hände - Ducky **Csengery**, konzentrierte Spitzentechnik - **Arvay** Laczi, konzentriertes Cymbal - Juliane **Bierbaum**, konzentrierte Zürcherin - **Sedlmayr**, konzentrierter Blödsinn!

Konzentrierte Eintritts- und Konsumationspreise. Es wird **Bier** konzentriert. Vorverkauf: Konzentriert Tel. 35.670 und 33.610. . . . Konzentration in der

Metro-Bar

Eine Notwendigkeit

ist das demnächst erscheinende populärwissenschaftliche Buch von

Dr. Rudolf Lämmel

Die menschlichen Rassen

als erste schweizerische Darstellung der naturwissenschaftlichen Grundlagen der Rassenlehre und deren moralischer, pädagogischer und staatspolitischer Folgerungen. Einige Kapitel: Wie die Rassen entstanden sind — Rassen-Charaktere — Mischung, Bastardierung, Inzucht — Der Rassen-
spiegel — Stammbaum der weissen Menschen — Kulturspiegel (Rolle Asiens) — Seelische Typen — Erblichkeitslehre und Schule — Eheberatung — Sterilisierung — Rassenschutz und Rassenschande — (alles für jedermann verständlich vorge-
tragen — 200 Seiten mit zahlreichen Bildern).

**Subskriptionspreis Fr. 6.—, Ladenpreis
nachher Fr. 8.—**

Bestellung bei jeder Buchhandlung, oder durch
Einzahlung auf Postcheck Dr. Lämmel, Zürich
VIII 10227, oder per Postkarte an Dr. R. Lämmel,
Zürich, Neugutstr. 19 und Zahlung bei Empfang.

Wissenschaftliche Orientierung über Rassen-
fragen ist angesichts der gigantischen Propaganda,
die in dieser entscheidenden europäischen Frage
betrieben wird, für jeden denkenden Schweizer

das Gebot der Stunde!

Frühere populär-wissenschaftliche Werke des
gleichen Verfassers: Reformat. der nationalen
Erziehung (Zürich 1910) — Brief an Frauen —
Die Volkshochschule — Wege zur Relat.-Theorie
(Kosmosbändchen) — Die Sozialphysik (Kosmos-
bändchen) — Selbstprüfung (Kosmosbändchen)
— Galilei im Licht des 20. Jahrhunderts — Tanz
und Erziehung — Naturforscher und Naturge-
schichte — Kosmos und Naturwissenschaft — Das
moderne naturwissenschaftliche Weltbild (1931)
und anderes mehr

Es ist durchaus nicht so, dass der
Humor vor den tragischen Sphären halt-
machen muss. Man kann über alles
lachen, über das Elend der Welt, über
den Krieg, sogar über den Tod. Humor
ist ja seinem tiefsten Wesen nach nichts
anderes als ein Versuch, die Tragik un-
serer unvollkommenen Existenz zu über-
winden. Aber das Recht zum Lachen hat
nur der, welcher selbst leidet. Wenn das
Unglück anderer zum Gegenstand des
Witzes gemacht wird, dann hört der
Spass auf, und die seelische Roheit fängt
an.

Die „italienische“ Schweiz

Die Schweiz hat in der Sanktionen-
frage keine sehr glorreiche Rolle gespielt
(die meisten andern Länder übrigens
auch nicht). Wahrscheinlich war aber der
Kompromiss, den der Bundesrat einschlug,
zwar nicht die grossartigste, aber die ver-
nünftigste und den Interessen unseres
Volkes am meisten dienende Lösung. Un-
glaublich war aber die Art und Weise,
wie Bundesrat Motta die Stellungnahme
der Schweiz beim Völkerbund begrün-
dete.

Er machte darauf aufmerksam, dass
sich die Schweiz im gegenwärtigen Kon-
flikt in einer ausserordentlichen Stellung
befinde: Die Einwohner der Schweiz
sprächen nämlich verschiedene Zungen.

« *In den italienischen Gegenden der
Schweiz* », heisst es dann in dem betref-
fenden Memorial wörtlich, « *wird die
Sprache des Landes gesprochen, gegen
das strenge Massnahmen angewendet wer-
den müssen.* »

Was in aller Welt hat das mit unserer
Stellung Italien gegenüber zu tun, dass
im Tessin italienisch gesprochen wird,
oder dass, wie Motta weiter ausführte,
dort viele Italiener wohnen? Soll unsere
Politik Frankreich gegenüber in Zukunft
etwa dadurch beeinflusst werden, dass
Genf sehr viele Franzosen beherbergt
und dass man in der welschen Schweiz
französisch spricht? Wir sind empört,
wenn Pangermanisten sprachliche Gründe
anführen, um unsere nationale Einheit in

Zweifel zu ziehen. Wieso kommt unsere Regierung dazu, sich nun selbst ähnlicher verfänglicher Argumente zu bedienen?

In schöner deutscher Muttersprache

Wir erhielten kürzlich folgendes Verlagsangebot:

Dr. phil. Hans Walter Schmidt
Sekretariat

Erlangen, am 28. Okt. 1935.

Sehr geehrter Herr!

Von befreundeter Seite hörten wir, dass Sie sich für den modernen Abenteuerroman interessieren. Der Abenteuerroman, besonders der schmissige Amerikaroman, ist ja heutzutage sehr beliebt. Deswegen hat die Produktion quantitativ zu-, aber leider qualitativ recht abgenommen.

Der bekannte Forscher und Jäger und vielgelesene Autor, Herr Dr. phil. Hans Walter Schmidt, hat es nun — man kann sagen gegenwärtig — zu seiner Lebensaufgabe gemacht, den Amerika- usw.-Abenteuerroman auf der Grundlage eigener ähnlicher Erlebnisse in fernen Ländern im Sattel und mit Büchse und Colt in der Faust auf ein höheres literarisches Niveau zu bringen und inhaltlich ethisch zu verfeinern und gemütvoller zu vertiefen. Sein erster derartiger Roman «Maud Perkins Ranch» hat einen durchschlagenden Erfolg in dieser Beziehung erzielen lassen — eine Pressebesprechung liegt bei.

Deswegen soll dieses Bestreben durch Schaffen weiterer Werke fortgesetzt werden, die überall da, wo Menschen deutscher Zunge leben, weiter verbreitet werden sollen.

Da gerade die Schweiz eine solche Bestrebung kräftigt zu unterstützen gewillt sein dürfte, noch dazu die Bestrebung eines Autors, der gegenwärtig in den verschiedensten schweizerischen Zeitschriften usw. zu Worte kommt, so möchten wir Sie bitten, uns freundlich mitzuteilen, wie Sie über die Inverlagnahme



Entfernen Sie den Film und lassen Sie die natürliche Schönheit Ihrer Zähne zur Geltung kommen

Perlen sind kostbar — aber nicht so kostbar wie die funkelnden Perlen in Ihrem Munde — Ihre Zähne. Ein Lächeln, das eine Reihe reiner glänzender Zähne sichtbar werden lässt, gibt dem Gesicht etwas reizvolles.

Damit die natürliche Schönheit Ihrer Zähne zum Vorschein kommt, brauchen Sie diese nur vom Film zu befreien. Den Film zu entfernen

ist die Hauptaufgabe von Pepsodent. Sein neues Reinigungs- und Poliermaterial verändert das Aussehen der Zähne in kurzer Zeit. Nur Pepsodent enthält dieses Material. Deshalb zeitigt keine andere Zahnpasta die gleichen Resultate.

Versuchen Sie Pepsodent. Beachten Sie, wie rasch und sicher Ihre Zähne bis zu strahlendem Glanz poliert werden.

Pepsodent

Die spezielle Film-entfernende Zahnpaste

NEUE	Fr. 1.10	TUBE
PREISE	Fr. 1.80	GROSSE TUBE 5025-D-5Z

**Unzählige Frauen verdanken der einfachen
HYGIS-Methode die Schönheit
ihres Teints**



Tragen Sie mit dem **angefeuchteten** Finger etwas Hygis-Creme auf und massieren Sie einige Minuten gemäss den Regeln der Gesichtsmassage. Hygis ist ausserordentlich reich an ernährenden Stoffen, ihre Wirkung auf die Haut daher durchgreifend und vielseitig.

Die Tube Tages- oder Nachtcreme **Fr. 1.50**

Tagescreme in Töpfchen **Fr. 2.50**

Hygis-Seife

Hygis-Puder

HYGIS

CLERMONT ET FOUET
PARIS GENÈVE

eines solchen Werkes aus besonders dazu berufener Feder eines altbekannten Romanciers denken.

Ihrer geschätzten Nachricht entgegen-
sehend, empfehlen wir uns Ihnen

mit hochachtungsvoller Begrüssung,
ergebenes

Dr. Hans Walter Schmidt
Sekretariat, Erlangen.

Dem Brief war untenstehende Presse-
besprechung beigelegt. Wo sie erschienen
ist, wird leider im Dunkel gelassen. Die
Ähnlichkeit der Schreibweise von Be-
gleitbrief und Rezension lässt den dunk-
len Verdacht aufkommen, es sei mögli-
cherweise der Autor selbst, der sein eige-
nes Buch so vorteilhaft bespricht.
Schliesslich ist jeder seines eigenen Glück-
es Schmidt.

Pressebesprechung:

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt
hat man in letzter Zeit verschiedene wis-
senschaftliche Werke gelesen, z. B. «Säu-
ger und Vögel als Kulturfaktoren» usw.
Es überrascht daher fast die Tatsache,
dass nun wieder einmal ein Schmidt-
Roman erschienen ist, der erste seit «Des
Abendlandes Schicksalsstunde», der ja
bekanntlich dem beliebten Autor die
eigenhändige Unterschrift des General-
feldmarschalls von Hindenburg unter
einigen ehrenden Zeilen des Dankes er-
wirkte.

«Maud Perkins Ranch», von Dr. Hans
Walter Schmidt, im Henry Burmester-
Verlag, Bremen, in Leinen gebunden
RM. 2.85 — eine rechte Volksausgabe —
ist ein moderner Amerika-Abenteuer-
Roman. Wenn man die flott in schöner
deutscher Muttersprache geschriebenen
Zeilen des hochspannenden Buches liest,
dann erkennt man sogleich unschwer die
Absicht, die der Autor mit diesem Werke,
dem weitere Romane folgen sollen, ver-
folgt. Wer könnte sich einen Schmidt-
Roman ohne jagdlichen Einschlag den-
ken? Es war ein geglückter Wurf, in
diese Abenteuerromane tiefgründige jagd-

liche Episoden geschickt einzuflechten, die das Niveau des ganzen heben. Aber das ist hier nicht die Hauptsache. Dr. Schmidt hat es, geleitet von den Beobachtungen und Erfahrungen, die er selbst auf seinen Fahrten in ferne Länder hat sammeln können, erfolgreich versucht, diese beliebten amerikanischen Vorwürfe als Deutscher für das deutsche Gemüt in literarisch hochwertiger Form zurechtzumeisseln, um auch darin die grosse neue deutsche Zeit sich kraftvoll widerspiegeln zu lassen. Wenn bei der Herausgabe der vielgelesenen «Walter - Eckert - Romanreihe» die «Pädagogische Rundschau» seinerzeit Dr. Schmidt mit «Deutscher Conan Doyle» bezeichnete, so könnte man jetzt den Verfasser der neuartigen «Schmidt - Burmester - Jagdabenteuer - Romanreihe» den «Deutschen Zane Grey» nennen. Diesen Zweck soll noch mehr der in Vorbereitung befindliche zweite Band «Die harte Hand» verfolgen.

Im Mittelpunkt des Romans «Maud Perkins Ranch» steht in einer fein aufgebauten, spannenden Handlung eine starke, tapfere Frau, die trotz aller Tücke des Schicksals und trotz Anfeindungen und Intriguenspiel ränkevoller Feinde sicher und ruhig ihren schweren Leidensweg dahinschreitet, getreulich geleitet durch den Mann, den sie lieben lernt, bis zum Happyend. Deswegen appelliert der Roman auch an das Gemüt der Frau und bildet auch für sie eine dankenswerte Lektüre. Alles in allem ist dieser neue Wurf des eigenartigen Amerika-Jagdabenteuer-Romanes prächtig geglückt, und wir können auf die folgenden Werke des beliebten Erzählers nur gespannt sein, die hoffentlich recht bald erscheinen.

D.-R.

Wenn man hört, dass dieser Schmidt seine Werke überall da, wo Menschen deutscher Zunge leben, verbreiten will, möchte man sich am liebsten die Zunge abbeissen.

DER GROSSE ERFOLG

ERNST GLAESER

DER LETZTE ZIVILIST

Erscheint amerikanisch, englisch, französisch, holländisch, tschechisch, dänisch usw.

In Leinen Fr. 7.60

Kartonierte Fr. 6.—

PRESSEURTEILE:

„Wer den Aufstieg Hitlers verstehen will, der braucht nichts zu tun, als diesen kraftvollen und erschütternden Roman zu lesen. Ernst Glaeser hat einen klaren Blick für die soziale Struktur, und einen tiefen Sinn für die menschliche Tragik, er ist bewegt von einem lebendigen Mitgefühl, das doch seinen klaren Blick nicht trübt, er verfügt über eine meisterliche Technik des Erzählens — und so hat er nicht nur ein Kunstwerk von hohem Rang geschaffen, sondern zugleich ein ebenso unterrichtetes wie unterrichtendes Geschichtswerk. Sein Roman ist ebenso reich an Stoff wie straff im Gefüge, ebenso handlungsreich wie ergreifend und vollendet gebaut.“

New York Harold Tribune

„Es wird eine erschütternde Chronik aufgerollt, wie das alte Deutschland mit dem Sozialismus ohne hinreissende Idee und mit einem egoistischen Bürgertum ohne Mut und Feuer zusammensacken musste vor dem Anprall der neuen Bewegung. Ein grosser politischer Kampfroman, an dem das Erstaunliche ist, wie der Erzähler aus allen sozialen Schichten Mitspieler heranholt und sie uns bezwingend nahebringt.“

Neue Zürcher Zeitung